Heute „Haus Hof Garten"

Morgen-Ausgabe

Einzelnummer 100 M.

Erscheint wöchentl. zwölfmal. Illustr. Gratis-Wochenschriften: Sonntags „Der Weltspiegel". Dienstags „Modenspiegel". Mittwochs „Technische Rundschau", Donnerstags „Sportspiegel". Freitags Bilderbogen „Lustige Welt". Sonnabends „Haus Hof Garten". Man abonniert bei allen Postanstalt. Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs, des Tschechoslowakischen Staates, Ungarns, der Schweiz, Luxemburgs, Belgiens, Frankreichs, der Niederlande, Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Finnlands, Lettlands, Estlands; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzband durch die Exped. d. Bl. möglich. Bezugspreis: für den Monat Februar M. 4000.— einschl. Zustellung durch die Botenfrau, Ausland ausschl. Postaufschlag bzw. Kreuzbandporto. Im Falle höh. Gewalt od. Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entspr. Entgelts. In Groß-Berlin abonniert man bei der Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Str. 46—49 u. den Filialen. (Fernspr.: Dönhoff 2440—2455, für den Fernverkehr 4207—4299.) Telegr.-Adr.: „Berlilla", Berlin. — Rudolf Mosse-Code. Insertionspreis: Die 7gespalt. Zeile M. 1100.—, Familien-Anzeigen M. 400.—, Nachrufe nach üblich. Tarif. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben od. an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet.

Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Anzeigen- und Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Str. 46/49. Filialen: Leipziger Str. 134; Potsdamer Str. 20; Zimmerstr. 90; Königstr. 53/57; Molkenmarkt 5; Schönhauser Allee 144; Moritzplatz; Rosenstr. Str. 67/68; Rathenow. Str. 3; Turmstr. 61; Schiffbauerdamm 4; Kochhannstr. 9; Gr. Frankf. Str. 101; Frankf. Allee 286 u. 346; Blücherstr. 69; Fidicinstr. 9; Wiener Str. 1/6; Greifswalder Str. 197; Fennstr. 1; Müllerstr. 135; Badstr. 61; Rheinsberger Str. 79; Charlottenburg: Lauenzienstr. 2; Kantstr. 34; Scharrenstr. 39; Nürnberger Str. 2/26; Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Brunewitz: Hentiettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1/3; Neukölln: Berliner Str. 41; Hermannstr. 99/104; Kaiser-Friedrich-Str. 247/48; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Straße 3; Schöneberg: Hauptstr. 23/24; Martin-Luther-Straße 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Krüllstr. 7; Weißensee. Streustr. 120; Wilmersdorf: Uhlandstr. 88; Kaiserplatz 18. In der Provinz: Brandenburg a. d. H.: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 21/23; Cöpenick: Schloßstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Liebenschönewalde: Brückenstr. 13; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Straße 47; Stettin: Paradeplatz 4.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 57

Sonnabend, 3. Februar 1923

52. Jahrgang

Gewaltstreich gegen den Oberpräsidenten der Rheinprovinz

Zwangsweise nach Frankfurt a. M. geschafft.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Koblenz, 2. Februar. (Mtb.)

Heute nachmittag gegen 5 Uhr wurde der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, unter dem Vorwand einer Unterredung zum Vorsitzenden der Rheinlandkommission, Tirard, geladen. Nach der Beendigung der sehr kurzen Besprechung, über deren Inhalt nichts bekannt geworden ist, wurde der Oberpräsident beim Verlassen des Gebäudes, in dem die Rheinlandkommission ihren Sitz hat, am Besteigen seines Kraftwagens behindert und in einen französischen Kraftwagen gesetzt. Er befindet sich jetzt auf der Fahrt nach Frankfurt a. M. Dem Oberpräsidenten wurde nicht einmal Gelegenheit gegeben, sich mit seinem Chauffeur zu verständigen.

Neue Bluttaten französischer Soldaten.

Erschießung eines Bergarbeiters durch einen französischen Soldaten.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Bochum, 2. Februar.

Heute abend kam es im Stadtteil Ehrenfeld zu einem blutigen Zwischenfall. Mehrere französische Soldaten drangen in eine Wirtschaft ein und verlangten Getränke. Als man ihnen diese verweigerte, luden sie ihre Pistolen und fuchtelten mit Dolchen herum. Die Zivilisten verließen das Lokal und ebenso die Franzosen. An der Ecke der Hattinger und Otto-Straße hatten sich infolge dieses Vorkommnisses 30 bis 40 Menschen angesammelt; ohne daß eine Drohung erfolgt wäre, wurde von den Franzosen ein Schuß abgefeuert. Die Menge geriet in Erregung, die sich in Pfuirufen Luft machte. Daraufhin fielen noch mehrere Schüsse. Zwei Personen erlitten Verletzungen, der Knappschaftsbeamte Nakwicz aus Bochum einen Oberarmschuß mit Knochensplitterung und der Knappschaftsbeamte Willwald Freund aus Grumme einen Oberschenkelschuß.

Essen, 2. Februar. (W. T. B.)

In Brechten ist gestern abend 10 Uhr 30 Minuten der Bergmann und Schuldiener Haumann **von einem französischen Posten erschossen** worden. Zu dem Vorfall erklärt die Besatzungsbehörde, daß Haumann nach Art eines Betrunkenen sich an den französischen Posten herangemacht habe. Dieser habe nach zweimaligem ergebnislosen Anruf von seiner Schußwaffe Gebrauch gemacht. Die Aussagen der deutschen Zeugen besagen dagegen, daß Haumann, der wenige Minuten vor seiner Erschießung von seiner Wohnung fortgegangen war, durchaus nüchtern gewesen sei. Auch haben die in der Nähe des Tatortes befindlichen Personen von einem Anruf durch den Posten nichts gehört. Der Autmann und der Landrat haben bei dem Kommandanten Protest wegen der Erschießung eingelegt und um sofortige Ablösung der Truppen ersucht.

Heute nachmittag fuhren zwei belgische Soldaten auf der Straßenbahn auf der Strecke von Oberhausen nach Essen-Borbeck. Die beiden Soldaten zeigten dem Schaffner Vons, auf die sie fahren wollten. Der Schaffner verlangte, daß sie Straßenbahnkarten lösten. Als die Soldaten sich weigerten, dem Folge zu leisten, sollten sie abgesetzt werden. Darauf griffen die beiden zu den Schußwaffen, **verletzten den Führer schwer und töteten einen unbeteiligten Fahrgast,** den Schuhmacher Stockhorst aus Essen. Die beiden belgischen Soldaten wurden von der deutschen Schutzpolizei festgenommen.

Französischer Vormarsch auf Elberfeld.

Bohwinkel besetzt. — Weitere Armeekorps im Anmarsch?

(Telegramm unseres Sonderkorrespondenten.)

 # Essen, 2. Februar.

Heute abend ist **Bohwinkel-Elberfeld von den Franzosen besetzt** worden. Der in Bredeney stationierte französische General hatte vormittags an den Landrat des Bezirks Bohwinkel ein Schreiben gerichtet, in dem er Quartier für ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Kavallerie verlangt. Der Landrat hat in einem Schreiben gegen diese Besetzung protestiert und erklärt, daß Bohwinkel in der Außenzone des englischen Besatzungsgebiets liege, die nach Vereinbarung nicht besetzt werden darf. Gerüchtweise verlautet, daß die Franzosen auch Elberfeld besetzen würden.

Im Laufe des gestrigen Tages und in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag sind, wie schon kurz gemeldet, fast sämtliche Truppen — 4000 bis 5000 Mann — die in der Stadt Dortmund untergebracht waren, herausgezogen und nach den Vororten verlegt worden. In der Hauptsache wurden die Truppen auf die östlichen, westlichen und nördlichen Vororte verteilt. Den südlichen Teil hat man bis jetzt freigelassen. Bestimmt auftretende Gerüchte wollen wissen, daß **weitere zwei französische Armeekorps im Anmarsch auf das Ruhrgebiet** sein sollen, für die bereits Quartier gemacht werde.

Der **Verkehr auf der Eisenbahn** ist nach wie vor unregelmäßig. Die Franzosen lassen die Güterzüge aus dem unbesetzten ins besetzte Gebiet hinein, versuchen aber dann, die Leerzüge zu beschlagnahmen, was ihnen bisher jedoch noch nicht gelungen ist. Neuerdings lassen die Franzosen **keine Koks- und Kohlentransporte** über die Stationen Hörde, Brakel, Lünen-Süd, Scharnhorst, Bottrop und Lüttringhausen hinaus. Auf den Schienen liegen teilweise Hemmschuhe, die die einfahrenden Züge aufhalten sollen. Die Maßnahmen der Franzosen haben bereits zu größeren Verkehrsstörungen geführt. **Ueber kurz oder lang werden die Bahnhöfe vollständig verstopft sein.** In Dortmund sind mehrere Kohlenzüge von den Franzosen angehalten worden und stehen dort auf dem Bahnhof unter militärischer Bewachung.

Die Franzosen wenden ihre Aufmerksamkeit jetzt wieder den **Bergwerken** zu und versuchen, gewaltsam in sie einzudringen. Bisher haben sie **vier Zechen aufgefordert, Kohlen zu liefern, was jedoch abgelehnt wurde.** Bei den Möller-Schächten kam, wie schon berichtet, eine französische Zivilkommission auf den Zechenplatz, wurde jedoch von der dortigen Feuerwehr weggebracht. Auf der Zeche Zweckel verwehrte ihnen der Torwächter ebenfalls den Eintritt. Die Kommission versuchte dann in die Zeche Scholven einzudringen. Der Versuch mißlang.

Französische Eingeständnisse.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L Paris, 2. Februar.

„Deutschland hat die erste Partie an der Ruhr gewonnen", gesteht heute Philippe Millet zu. Es folgt zwar gleich darauf die Versicherung, daß Frankreich auf die Dauer doch den längeren Atem haben werde, aber die unumwundene Anerkennung des deutschen Erfolges durch einen der ernsthaftesten Politiker schafft gegenüber den Schwindelversuchen der Regierungsblätter doch etwas Wahrheit. Der Artikel Millets ist aber noch aus einem anderen Grunde interessant. Er widerspricht den offiziellen Versicherungen, daß die Reichsregierung bald zu Verhandlungen bereit sein werde und daß die Absperrung der Kohlenzufuhren Deutschland in kurzer Zeit mürbe machen würde. „Es ist nicht zu hoffen, daß Deutschland bald verständig wird, denn der Kohlenmangel, auf den es vorbereitet ist, wird keinen großen Effekt machen." Der Erfolg der französisch-belgischen Aktion wird sich nach der Erklärung Millets erst dann einstellen, wenn es gelingt, den Kohlentransport nach Frankreich und Belgien in ausreichendem Maße durchzuführen. Daß diese Hoffnung sich schwerlich erfüllen wird, haben Fachleute in den verschiedenen französischen Zeitungen bereits nachzuweisen versucht. Auch die „Journée industrielle", der Fachkenntnisse in dieser Hinsicht nicht abzusprechen sind, sagt nur einen Teilerfolg der Kohlensperre voraus und warnt vor Ueberschätzung der Wirkung, weil die französische Regierung bei ihrer Aktion auf drei Elemente Rücksicht nehmen müsse: diese sind die Beschränktheit der materiellen und technischen Mittel, die Notwendigkeit einer „alliierten Politik" und der gesetzliche Rahmen des Versailler Vertrages. Deutschland scheine dazu entschlossen zu sein, „wenigstens zwei Monate" auszuhalten und die schweren Leiden, die dem Volke drohen könnten, willig zu ertragen. Frankreich müsse sich gleichfalls darauf einstellen, lange auszuhalten. Sein Bestreben müsse dahingehen, in möglichst kurzer Zeit einen möglichst starken Druck auszuüben. Dieser Druck müsse in die Tiefe gehen, da er nicht in die Breite ausgedehnt werden könne. Ganz Deutschland könne nicht blockiert werden, da Frankreich nicht die Herrschaft über die Meere habe. Aber dafür wäre es möglich, das Ruhrgebiet selbst noch gründlicher abzusperren. Die Abendblätter schweigen gleichfalls über den Erfolg der Kohlensperre für Deutschland. Es wird nur gesagt, daß pünktlich um Mitternacht die Absperrung vollzogen wurde und daß von dieser Stunde an kein Kohlentransport mehr ins unbesetzte Gebiet abgegangen sei. Aus einigen Bemerkungen in englischen Zeitungen geht aber hervor, daß die nächtliche Absperrung des Bahnverkehrs zunächst nur zum Festhalten von Eisenbahnzügen und zur vollständigen Verstopfung der Grenzlinie geführt hat. Der Anfang der neuen Zwangsmaßregel sieht also nicht verheißungsvoll für die Franzosen aus, und die Zustände werden noch schlimmer werden, wenn man beginnt, auch die anderen Ausfuhren des Ruhrgebiets abzusperren. Um die Zeitungsleser über diesen Mißerfolg zu täuschen, wird wieder einmal eine Entspannung der Lage angezeigt. Ein Teil der Eisenbahnbeamten soll die Arbeit wieder aufgenommen haben und der Verkehr einiger wichtiger Züge sei gestiegert. Wie es scheint, handelt es sich um Vereinbarungen, bei denen die Besatzungsbehörde dem Bahnpersonal „Zugeständnisse" gemacht hat, wenigstens wird im „Temps" eine Abmachung erwähnt, nach der französische Soldaten im Eisenbahndirektionsbezirk die Bahnhöfe nur unbewaffnet betreten dürfen. Die Berichte der Abendblätter über die Stimmung im Reich sind von den Meldungen der Morgenblätter verschieden. Heute morgen war der Reichskanzler Cuno angeblich „nervös und amtsmüde", heute abend vergleicht ihn der „Temps" mit „Ludendorff" und wirft ihm vor, durch seine „rücksichtslose Politik" die Arbeiter der Hungersnot auszusetzen. Der Ton der Presse gegen Deutschland hat sich ein wenig geändert. Er ist noch immer scharf und zum Teil drohend, aber er verrät doch einen gewissen Respekt vor der einigen Entschlossenheit des deutschen Volkes.

Die zweite Phase der Ruhrbesetzung

Truppenverstärkungen. — Die Vorratspolitik der Industrie. Die elastische Abwehr.

(Telegramm unseres Sonderkorrespondenten.)

Dr. K. v. Stutterheim.

△ **Dortmund,** 2. Februar.

Die erste Phase der Ruhraktion ist zu Ende und, wie auch von Franzosen zugegeben wird, gescheitert. Sie war gekennzeichnet durch den Namen des Ingenieurs Coste, dessen Aufgabe darin bestand, ohne viel Aufhebens den gesamten Wirtschaftsapparat des Ruhrgebiets von der deutschen in die französische Regie überzuleiten. Die Bewohner des Ruhrgebiets vermochten jedoch den französischen Unterschied zwischen feindlichen und friedlichen Bajonetten nicht mitzumachen. Eisenbahn und Schiffahrt weigerten sich, für Frankreich zu arbeiten, und Coste hat in den vierzehn Tagen seiner Herrschaft keine nennenswerte Kohlenmenge über die Westgrenze bekommen.

Nach Costes Mißerfolg wurde Degoutte gerufen, der die zweite Phase des Ruhrunternehmens einleitete. Degoutte begann mit der Heranziehung starker Truppenmassen und deren Verschiebung an die Ostgrenze des Ruhrgebiets. Es folgten die Massenausweisungen der Eisenbahnbeamten und Militarisierung der Ruhrtalbahn und der Strecke Düsseldorf—Lünen, die Frankreich zum Truppennachschub und zur Lebensmittelversorgung benötigt. Der verschärfte Belagerungszustand wurde verhängt, die Pressefreiheit beschränkt und der Nachtverkehr gesperrt. Infolge der Maßregelungen der Eisenbahnbeamten, die durch keine Drohung zur Befolgung der französischen Befehle zu zwingen waren, kam fast der ganze Eisenbahnverkehr des Ruhrgebiets zum Stillstand. Auch die Post- und Drahtverbindung war teilweise unterbunden. Trotz des reinen Militärregimes versuchte Frankreich aber nach wie vor die Fabel von der „friedlichen Besetzung" aufrecht zu erhalten. Die Passivität der Besatzung gegenüber den deutschen Demonstrationen und der offensichtlichen Nichtbefolgung der französischen Verkehrsvorschriften, die immer wiederholte Zusicherung, keine Lebensmittelblockade zu verhängen und der Verzicht auf kriegsgerichtliches Vorgehen liefern den Beweis, daß Frankreich den Druck der Besetzung nach Möglichkeit schwach halten will. Das ist keine Humanität, sondern Politik.

Das wichtigste Ereignis dieser zweiten Phase ist die Sperrung des Kohlenverfandes nach dem unbesetzten Reich. Wenn auch heute noch der eine oder der andere Kohlenzug durchschlüpft, so ist doch damit zu rechnen, daß die Kohlenblockade in wenigen Tagen durchgeführt ist. Da die Unternehmerschaft wie die Bergarbeiter fest entschlossen sind, keine Reparationskohle nach dem Westen gelangen zu lassen, und da Frankreich wohl die eine oder andere Strecke militarisieren, große Kohlenverandstrecken aus eigenen Kräften aber unmöglich einrichten kann, so würden die Zechen zunächst für den eigenen Bedarf und den Bedarf der einheimischen Industrie fördern, die auf diese Weise endlich wieder genügende und vollwertige Kohlenvorräte aufschichten dürften. Dann beginnt nach Vornahme der Ausbeserungsarbeiten der Haldensturz. Da einzelne Zechen nur über kleine, andere aber über sehr große Halden verfügen, so werden die Haldenbesitzer untereinander Vereinbarungen zur Kohlenlagerung treffen. Förderungskürzungen würden jedoch unvermeidlich sein, wie auch die tägliche Kohlenförderung bereits heute von 350 000 Tonnen auf 270 000 Tonnen gesunken ist.

Ebenso wie die Grubenindustrie, so ist auch die Metallindustrie imstande, für längere Zeit auf Vorrat zu arbeiten. In den letzten zehn Jahren hat die Industrie sich so oft umstellen müssen, daß sie sich trotz aller Störungen des Verkehrs und der Zukuhrmöglichkeiten für fähig hält, eine großzügige Vorratspolitik zu treiben. Von Bedeutung ist hier, daß der Metallindustrie verschiedene Produktionsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Der Beschäftigungsgrad der Metallindustrie ist heute noch zufriedenstellend, denn die Franzosen halten außer den Kohlentransporten weder Güter- noch Personenzüge an der Ostgrenze an.

Was den Handel betrifft, so hat er natürlich unter Stockungen im Verkehr und Geldwesen gelitten, doch hat man bis heute den normalen Geschäftsgang aufrecht erhalten, zumal, da hier gewisse schärfste Zusammenfassungen eingeleitet sind, um möglichst Hand in Hand zu arbeiten. Sehr wichtig ist es, daß die Kaufmannschaft des unbesetzten Gebietes nicht wieder wie anläßlich der Sanktionen dem Handel des Ruhrgebiets durch die Bedingungen der Vorausbezahlung und durch Lieferungsverweigerungen Schwierigkeiten bereitet. Die bisher bekannt gewordenen Fälle dieser Art sind zum Glück völlig vereinzelt.

Für die Stimmung der Arbeiterschaft möchte ich die Worte eines Arbeiterführers wiedergeben, den ich im Laufe des heutigen Vormittags besuchte. Er sagte: „Ich halte die Einigkeit und den Abwehrwillen der Arbeiter heute für größer als in den ersten Tagen der Besetzung. Selbst die ausgesprochensten Anhänger der